

Chemie im Studium der Medizin: Übel oder Chance Ein historischer Abriss

Boeck, G., Rostock, D

Dr. Gisela Boeck, Universität Rostock, Fachbereich Chemie, 18051 Rostock

Bereits seit der Antike nutzte man chemische Praktiken zur Verhütung und Heilung von Krankheiten. Doch erst durch Paracelsus wurde die (Al)Chemie ganz bewusst in den Dienst der Medizin gestellt. Es entstand die Iatrochemie, die an vielen deutschen Universitäten im 17. Jahrhundert durch Professoren der Medizin vertreten wurde; in Marburg wurde sogar ein Lehrstuhl für Iatrochemie geschaffen [1]. Für Lehr- und Forschungszwecke richtete man vielerorts chemische Laboratorien („Laboratorium chymicum“) ein.

Im 18. Jahrhundert waren dann Mediziner auch die „Geburtshelfer“ der klassischen Chemie; die Chemie begann, ihre eigene Entwicklung zu nehmen. An Hand von Beispielen aus dem 19. Jahrhundert wird gezeigt, wie es zu einer Neubelebung der Beziehungen zwischen Chemie und Medizin kam, da die Chemie in methodischer und theoretischer Hinsicht große Fortschritte gemacht hatte. Als Folge davon entstanden klinische Laboratorien [2]. Auch die Art und Weise der medizinischen Ausbildung wurde reformiert.

Die Lehrstühle für Chemie wurden an den untersuchten Universitäten zwar noch an den medizinischen Fakultäten geschaffen, anfangs häufig auch von Medizinern besetzt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts lag dann die Zuständigkeit der naturwissenschaftlichen Ausbildung jedoch nicht mehr in den Händen der medizinischen Fakultäten, da die naturwissenschaftlichen Lehrstühle der philosophischen Fakultät zugeordnet worden waren [3].

Seit dieser Zeit lassen sich zumindest für die Universität Rostock Konflikte in Fragen der Chemieausbildung für Medizinstudierende nachweisen, die seit dem SS 1889 durch Schaffung eines speziell für Mediziner ausgewiesenen Praktikums, durch zusätzliche Übungen und erst seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts durch eine spezielle Vorlesung zu lösen versucht wurden.

Literatur:

[1] W. Ganzenmüller: Das chemische Laboratorium der Universität Marburg im Jahre 1615. In: Angew. Chemie 54 (1941) Nr. 17/18, S.209-228. [2] J. Büttner: Die Entstehung klinischer Laboratorien in den deutschsprachigen Ländern im 19. Jahrhundert. In: W. Kaiser, A. Völker (Hrsg.): Johann Christian Reil (1759-1813) und seine Zeit. Hallesches Symposium 1988. Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 1989/43 (T73), S. 118-135. [3] W. Kaiser, A. Völker : Die naturwissenschaftlichen Disziplinen im halleschen medizinischen Kollegprogramm des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Z. ges. inn. Med. Jahrg. 38 (1983). Heft 14, S. 375-381.